

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die Kapitulation General Cronje's

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97475>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Karawanken, deren durchschnittliche Höhen zwischen 1600—2000 Meter wechseln, lag in Form eines Dreieckes das Gelände, in dem die vorerwähnten Gebirgsmanöver stattfinden sollten. Die zwischen genannten Erhebungen liegenden Thäler, mit ihren Strassen von Klagenfurt einerseits nach Maria-Saal-St. Johann- und Völkermarkt andererseits führend, bildeten gewissermassen die Operationslinien der kämpfenden Truppen. Diese bestanden aus: a) der Westpartei, XIV. Armeekorps — 3. und 8. Infanteriedivision, nebst der 13. Landwehrdivision — Stärke: 38 Bataillone Infanterie und Jäger, 3 Eskadronen Kavallerie, 44 Geschützen, 8 Feld- und 2 Gebirgsbatterien, — und b) der Ostpartei, III. Armeekorps — 6. und 28. Infanteriedivision, nebst der 22. Landwehrdivision — Stärke: 43 Bataillone Infanterie und Jäger, 5 $\frac{1}{4}$  Eskadronen, 48 Geschütze oder 12 Feldbatterien. Selbstredend waren beiden Korps Pionier-, Luftschiffer-, Telegraphen-, Sanitäts- und Verpflegungsstruppen zugeteilt. Von der Infanterie war beinahe  $\frac{1}{3}$ , und zwar 28 Bataillone Jäger, von diesen gehörten 10 Bataillone, von der übrigen Infanterie 15 Bataillone der Landwehr an, also auch fast  $\frac{1}{3}$  der Gesamtstärke. Von der Kavallerie war  $\frac{1}{4}$  — die beiden Eskadronen Tyroler berittene Landesschützen — Landwehr. Der Verpflegungsstand beider Korps betrug 46,220 Köpfe, der Gefechtsstand hingegen 39,400. Die Truppen hatten in einem schon recht schwierigen Gelände Übungen und Kriegsmärsche im Brigade- und Divisionsverbände, als eine vorzügliche Vorschule für die kommenden Manöver ausgeführt, als sie an die Ausgangspunkte für die letzteren gelangten. Das XIV. Armeekorps stand im Drau- und Gailthale, das III. Armeekorps in und um Villach. Das Ost-Korps III hatte von dem Anmarsche des Feindes teils durch das Pusterthal, teils durch das obere Murthal Kenntnis erhalten und erhielt den Auftrag, Kärnten bis auf das Äusserste zu verteidigen, während das West-Armeekorps XIV nach — supponierter — Besitznahme des Pusterthales im Vormarsch bleiben sollte, um die vom Feinde noch in Untersteiermark und Kärnten befindlichen Truppen zu schlagen und daraus zu verjagen.

(Schluss folgt.)

### Die Kapitulation General Cronje's.

Der Hort des Heeres der Oranje-Republik, General Cronje, ist mit dem Kern desselben von 4000 Mann und 5 Geschützen, von der britischen Übermacht erdrückt, nach siebentägiger heroischer Gegenwehr als Gefangener in die Hände Lord Roberts gefallen, und mit ihm der gewaltige Heerestross von 800 Fahrzeugen, dessen Bespannung, soweit sie nicht zusammengeschossen

wurde, mehrere Tausende von Zugtieren zählte, sowie eine ähnliche Anzahl von Reit- und Zugpferden des Burenkorps und dessen gesamtes Waffen- und sonstiges Kriegsmaterial. Der verzweifelte heldenmütige Widerstand der Buren im Flussbett und in den Dongas des Modderflusses war von keinem Erfolge begleitet, da der eiserne Einschliessungsring von allen 4 Divisionen und 100 Geschützen Lord Roberts gebildet wurde, und die, wie es scheint, planlos und zu schwach unternommenen Entsatzversuche vergeblich an ihm abprallten.

Die Armee der Freistaaten-Republik kann somit so gut wie vernichtet gelten, denn wenn sie auch noch zahlreiche getrennte Heeresteile, wie die angeblich 10,000 Mann General Delarey's, sowie 6000 unter Schalk Burger, Lucas Meyer und Botha und 6000 Mann bei Sterkstroom und einigen Tausend bei Fourteenstreams, sowie einen Rest von etwa 6000 Mann der Hauptmacht Cronje's aufweist, so fehlt ihr doch mit dem gefangenen General der kundige, ausgezeichnete Führer, der für sich allein den Wert einer Armee hatte und es verstand, die nicht so hart wie die Transvaaler gearteten Freistaatler zusammen zu halten und wiederholt zum Siege zu führen.

Man könnte sich dem Vorwurf aussetzen unter dem gewaltigen Eindruck des wichtigen Ereignisses die Tragweite desselben zu überschätzen und seine Bedeutung zu übertreiben. Allein so sicher wir zu unserm Leidwesen von der schliesslichen Niederlage der Buren, wenn England fest bliebe, von Anfang an überzeugt waren, so bestimmt glauben wir in dem vollzogenen verhängnisvollen Ereignis den Anfang vom Ende des mit sehr ungleichen Mitteln geführten Kampfes in Südafrika erblicken zu müssen. Wenn General Joubert mit seiner ganzen Macht Ladysmith früher aufgegeben hätte und zum Entsatz Cronje's an den Modderfluss geeilt wäre, so war es unter rechtzeitiger Mitwirkung Delarey's, Dewets und der übrigen Kommandoführer vielleicht möglich Cronje zu befreien und Lord Roberts zu schlagen. Allerdings wurden damit die 30,000 Mann Bullers und die 8000 Mann General White's zu jeder beliebigen operativen Verwendung frei, und nicht nur Natal, sondern auch der schwere Belagerungspark Jouberts und der grösste Teil seines Trains gingen sicher verloren. Nichts desto weniger war, wenn Lord Roberts geschlagen wurde, die britische Hauptmacht in Südafrika besiegt und vielleicht zu einem ihr Verderben bringenden Rückzuge genötigt. Heute aber ist diese Hauptmacht siegreich und General Buller unüberwunden und hat General Joubert die Belagerung von Ladysmith aufgeben müssen. Nur ein eklatanter Sieg über General Buller und

die Kapitulation von Ladysmith hätte die Katastrophe von Koodoesranddrift wettzumachen vermocht, zu seiner Erlangung war jedoch der Übermacht Bullers gegenüber sehr wenig Aussicht vorhanden.

Die zersplitterten Heeresteile der Freistaatenarmee können, vom Verluste Cronje's betroffen, kaum mehr den für eine energische, planvolle und konzentrierte Fortsetzung des Widerstandes erforderlichen Halt besitzen. Mögen auch zahlreiche starke und von den Buren gut vorbereitete Verteidigungsstellungen sich im Hügellande nördlich Bloemfonteins, und zwar besonders bei Wynburg, befinden, so dürften sie dem britischen Heer mit seinen über 100 Geschützen keinen unüberwindlichen Widerstand entgegenzustellen vermögen und die noch zu überwindenden grossen Transportschwierigkeiten werden voraussichtlich durch die Besitzergreifung der Bahn von Colesberg nach Bloemfontein, die die baldige Folge der Kapitulation Cronje's sein dürfte, von Lord Kitchener überwunden werden. Bloemfontein wird sehr bald in die Hände der Engländer fallen und wenn auch seine Einnahme im Burenlande nicht die strategische Bedeutung besitzt wie der Fall der Hauptstadt eines straff centralisierten Staates des europäischen Kontinents, so wird seine Besitzergreifung immerhin von grossem moralischen Effekt in ganz Südafrika sein, und derselbe ist nicht zu unterschätzen. Bei den Nachrichten, die über die Stimmung im Oranjefreistaat zu uns herüberdringen, ist kaum anzunehmen, dass sich dessen zersplitterte nunmehr heerführerlose Streitkräfte zur Verteidigung eines vorbereiteten strategischen Centrums im Norden des Freistaates, in sehr bedeutender Anzahl konzentrieren werden. Die Überraschungen aber, von denen man spricht, können nur in unbekannten starken Verteidigungsstellungen der Buren, oder in der Teilnahme der Frauen am Kampfe bestehen und vielleicht haben sie Bloemfontein, das bis vor kurzem nur ein altes Fort besass, inzwischen stark befestigt.

Viel wichtiger aber erscheint es für den Rest des Freistaatheeres, in planvolle Kooperation mit dem Heere Jouberts zu treten und dass sich daher beide, da der Kampf um Ladysmith entschieden ist, einander nähern. Wenige 1000 Mann General Jouberts genügen, um die äusserst schwierig passierbaren Pässe der Drakensberge gegen die Engländer zu verteidigen, und wie es scheint hat der Führer des Transvaalheeres seine Zeit noch richtig benutzt, um mit dem Gros seines Heeres per Bahn über Harrysmith nach dem Oranjefreistaat abzuführen, um dort die Reste des Heeres Cronje's um sich zu sammeln und Lord Roberts alsdann mit 40—50,000 Mann in einer

befestigten Bergposition bei Wynburg entgegen zu treten, und einige Tausend Mann seiner Truppen nach der Nordgrenze Natal's, nach dem befestigten Pass von Laingsnek entsandt. Von den Chancen des Kampfes für General Buller und der Dauer der Proviantvorräte von Ladysmith, sowie von der Kenntnis derselben musste der Entschluss General Jouberts abhängen, angesichts der durch den Rückzug Cronje's veränderten Lage der Dinge auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Belagerung von Ladysmith noch weiter fortzusetzen oder sie aufzuheben oder gar noch einen Sturm auf den Platz zu wagen. Vielleicht bot ihm das Vordringen General Bullers in dem äusserst schwierigen Gelände nördlich Colenso Gelegenheit, demselben noch eine empfindliche Niederlage zu bereiten.

Zwei Möglichkeiten gab es für Cronje's Rettung: das nächtliche Durchschlagen durch die britischen Linien und den Entsatz von aussen. Allein die Engländer hatten sein kleines Korps, wie erwähnt, mit einer Truppenmacht von 4 Divisionen und 100 Geschützen umstellt, so dass selbst das Durchschlagen aussichtslos wurde. Ein Mitführen des Wagen- und Geschützparkes war überdies bei einem Durchbruchversuch der Buren vollständig ausgeschlossen, und sie mussten somit auf alle Fälle ausserordentlich an Operationsfähigkeit und Gefechtskraft einbüssen.

Was die Entsatzversuche für General Cronje betraf, so hatten dieselben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie von fähiger Hand geleitet und die dazu verfügbaren Streitkräfte einheitlich verwandt wurden. Allein weite Wegstrecken trennten die verschiedenen dazu verfügbaren Korps der Burenstreitmacht von der Koodoesranddrift. Wenn auch 6000 Mann unter Schalk Burger, Lucas Meyer und Botha sehr bald in der östlichen Umgebung derselben, sowie bei Petrusburg und anderen Punkten erschienen, so wurden jedoch alle Unternehmungen derselben von Lord Roberts abgeschlagen und das Kommando Bothas gesprengt. Bereits seit dem 18. Februar war General Delarey mit 10,000 Mann gegen die rechte Flanke und die Verbindungen Lord Roberts im Anmarsch und am 22. bei Koffisfontein, 5 d. Meilen südlich von Koodoesranddrift angelangt. Etwa 6000 Mann Cronje's gingen, sich vom Hauptkorps trennend, beim Rückzug über den Modderfluss auf Befehl Cronje's durch die Linien der Engländer und etwa 5000 Mann, die sich bereits bei Fourteenstreams, 10 d. Meilen nördlich von Kimberley wieder sammelten, waren von Kimberley nach Westen und Nordwesten abgezogen. 6000 Mann konnten, zwar von General Gatacre gedrängt, von Sterkstroom her im Anmarsch sein, so dass in Summa excl. der 5000 Mann bei Fourteenstreams etwa 28,000 Mann

zu Entsatzunternehmungen für Cronje verfügbar waren, von denen jedoch ein Teil mit ihnen nachrückenden englischen Streitkräften zu rechnen hatte. Die auch für die Buren unerlässlichen schwerfälligen Ochsenkarrentrains mussten überdies ihre Bewegungen verlangsamen.

Ein Unstern hat über dem mit grösster Energie begonnenen Rückzuge General Cronje's gewaltet. Seine Kundschafter müssen ihn entweder nicht rechtzeitig von dem Beginn der Umgebungs- bewegung General Frenchs und dem Abmarsch der Division Kelly-Kenny auf Roodekal und Klipdrift unterrichtet haben, oder die Demonstration der Brigade Macdonalds vom 9. gegen Koo- doesbergdrift, 4 $\frac{1}{2}$  d. Meilen westlich des Modderflusslagers, lenkte das Gros seiner Streit- kräfte zu weit nach Westen ab, so dass er mit Rücksicht auf die langsame Fortbewegung seines Heertrosses den Rückzug nicht rasch genug zu be- werkstelligen vermochte. Die Ochsen gespanne der Buren legen thatsächlich nur 1 $\frac{1}{2}$  englische Meilen oder 2700 Meter in der Stunde zurück; mit diesen Ziffern scheint der vortreffliche Heerführer der Buren vielleicht nicht genügend gerechnet zu haben, so dass er der Katastrophe an der Koo- doesranddrift zum Opfer fiel.

Einen so vortrefflichen Schutz gegen Gewehr- feuer auch die Ufer des hier eine nach Süden geöffnete Kurve beschreibenden Flusses gewährte, in dessen  $\frac{1}{2}$  d. Meile langer, 150 m breiter und 50 Fuss tiefer Bettstrecke 4000 Buren mit einem Teil ihres Trosses lagerten und sich in ihr und an beiden Ufern verschanzt hatten, so vermochten jedoch diese dem Feuer aus 50 Ge- schützen ausgesetzte Position gegen das Steil- feuer der englischen Haubitzen und den Shrapnel- hagel der übrigen Feldgeschütze ungeachtet des Eingrabens in die Steilränder der Dongas keine irgendwie ausreichende Deckung zu gewähren, und es ist erstaunlich, dass General Cronje so lange Widerstand leistete. Zwar fehlte es seiner Mannschaft nicht an Wasser, Proviant und Muni- tion, die aus der erst später von den Engländern zusammengeschossenen und in Brand gesetzten Wagenburg offenbar in Menge ins Flussbett hinab gerettet zu werden vermochten.

Bei einem Wagenpark von 800 Fahrzeugen müssen etwa 10,000 Zugochsen vorhanden und in dem Wagenpark oder im Flussbett unterzu- bringen gewesen sein und dort die furchtbare Verwirrung vermehrt haben, ebenso aber meh- rere Tausend Pferde der Buren. Unter diesen Verhältnissen war, da die Engländer die Stellung der Buren ringsum mit überwältigender Über- macht umschlossen hielten, selbst ein nächtlicher Durchbruchversuch ausgeschlossen und scheiter- ten die unternommenen Entsatzversuche an der Übermacht der Engländer. Vor allem aber fehlte

es an dem Feldherrn auf Seiten der die Entsatz- versuche unternehmenden Buren, der diese ope- rativ so schwierige Situation zu beherrschen und zu einem gedeihlichen Ausgang zu gestalten ver- mochte.

Dieser Mangel aber dürfte sich auch nach der stattgehabten Katastrophe empfindlich geltend machen und ebenso derjenige geschulter Führer und eines Generalstabs, die allein den gehörigen Zusammenhang in die Gesamtoperationen zu bringen vermögen. Die Engländer aber, die heute durch die endlich erfolgte Organisation eines ge- eigneten Heerestrains eine gewisse Freiheit der operativen Bewegungen erlangten, dürften fortan in der Lage sein auf dem westlichen, weniger gebirgigen Kriegsschauplatz für den Angriff zu starke Stellungen der Buren zu umgehen oder mit ihrer numerischen Übermacht einzuschliessen. Allerdings vermögen die Republiken, wenn beide dazu entschlossen bleiben, noch sehr lange Wider- stand zu leisten, da die Natal-Armee, wenn auch an Zahl vermindert, noch völlig intakt ist. Allein jeder Widerstand findet seine Grenzen darin, wenn jede Aussicht den Gegner zu über- wältigen und vom Vordringen abzuhalten, ge- schwunden ist. Man darf daher gespannt sein wie sich das Rätsel der Sphinx des südafrika- nischen Krieges in der Folgezeit lösen wird.

---

**Lehnert's Handbuch für den Truppenführer.** Unter Berücksichtigung der Felddienstordnung vom 1. Januar 1900. Neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin. Gebunden Fr. 2. —.

Von „Lehnert's Handbuch für den Truppen- führer“ (Verlag der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin), dessen Wert durch seine weite Verbreitung auf das Beste anerkannt ist, ist soeben die neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage erschienen. Ihr sind alle neu ergangenen Dienstvorschriften, vor Allem die neue Felddienst-Ordnung vom 1. Ja- nuar 1900 zu Grunde gelegt, so dass das Buch den gegenwärtigen Anforderungen in jeder Weise entspricht. Lehnert's Handbuch enthält alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Truppenfüh- rung, dessen der Offizier im Manöver und im Felde, für Übungsritte, Kriegsspiel etc. bedarf. Es umfasst die folgenden Hauptabschnitte: Kriegs- gliederung. Stärken und Gliederung der Truppen. Truppeneinteilung. — Verbindung der Kommando- behörden und Truppen. — Aufklärung. — Marsch. — Gefechte. — Vorposten. — Unterkunft. — Verpflegung. — Munitionsausrüstung und Ersatz. — Sanitätsdienst. — Feld-Pionierdienst. — Ei- senbahnen. — Dampfschiffe. — Telegraphen und Fernsprecher und Geländeerkundungen. In einem Anhang werden Beispiele für Marsch-, Angriffs-